

Krieg gibt es nur zu zweien

Eine Glosse von Kurt E. Becker

Der Krieg sei der Vater aller Dinge, meinte dereinst Heraklit. Ob er da nicht irrte, unser „dunkler“ Philosoph? Versuchen wir etwas Licht in seine dunkle Philosophie zu bringen.

Vielleicht ist der Krieg auch die Mutter aller Dinge? Vernachlässigen wir nämlich die Parthenogenese, so braucht es ein Weibliches und ein Männliches zur Zeugung eines wie auch immer gearteten Dritten, eines Nachkommen. Des Krieges zum Beispiel.

An der Seite des Kriegers steht also die Kriegerin, was eigentlich schon einem Phänomen a posteriori gleichkommt. A priori nämlich muss es ein Weiblein und ein Männlein gegeben haben in der Genese auch des Krieges. Die beiden verkrachten sich und schon saßen sie mittendrin im Schlamassel, pardon: im Krieg. Nachzulesen in der christlichen Bibel in der Geschichte von Adam und Eva. Und ihren Söhnen Kain und Abel. Also? Krieg gibt es nur zu zweien. Mindestens zu zweien.